

## „Siehe, es kommt die Zeit...“

(Predigttext zum Sonntag Exaudi: Jeremia 31,31-34)

Leben in der Verheißung.  
Hoffen auf eine bessere Zukunft.  
Besser als die Gegenwart mit ihren Einschränkungen, Ungewissheiten und Sorgen.  
Besser als die leeren Versprechungen und Lügen der Scharlatane des Populismus.  
Besser auch als manch Vergangenes, das ich nur halbherzig gelebt habe,  
    viel zu oft in mir selbst gefangen,  
    viel zu oft mutlos,  
    viel zu oft unachtsam, lieblos, undankbar.

„Siehe, es kommt die Zeit...“

Etwas Neues kann beginnen.  
Nicht so, wie es war.  
Es kann auch ganz anders werden:  
Endzeit.  
Aufbruchzeit.  
Umbruchzeit.  
Mit einander.  
Mit mir selbst.  
Mit Gott.  
Mit Gott?

Gott selbst macht den Anfang: „Siehe, es kommt die Zeit...“

Ob sich die große Zusage an sein heiliges Volk auch in mein Leben und in meine Zeit verpflanzen lässt?

Gott selbst hat den Anfang gemacht für ein Leben aus der Verheißung.

Wie einst das im Exil gefangene Volk will und kann auch ich in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft leben.

Neu leben, wie ein neugeborenes Kind:

Ich will und kann mich tragen lassen in Gefangenschaften, Wüstenzeiten, Durststrecken;

Ich will und kann mich trösten lassen, wo mir Leid und Unrecht widerfahren.

Ich will und kann mich stärken lassen, allen Sirenenrufen der Selbstsucht zu widerstehen.

Ich will und kann mich befreien lassen zu einem Leben,

in dem ich seiner liebenden Zusage mit Herz und Sinnen ganz vertraue: „Siehe, es kommt die Zeit...“

Ich will und kann h o f f e n.

*„Wie lernt man hoffen? Im Augenblick wird die Frage nach der Hoffnung an vielen Orten gestellt. Sie irritiert mich, denn sie wird oft lamentös und vor jedem Handeln gestellt. Erst will man in der Aussicht versichert sein, dass alles gut geht, allenfalls dann wird man handeln und seinen Teil zum guten Ausgang beitragen. Vielleicht sollten wir die Frage nach dem guten Ausgang vergessen, denn sie ist nicht beantwortbar. Vielleicht war die Geschichte mit dem Regenbogen ... doch anders gemeint. Es waren wohl nicht der einfache Fortbestand der Welt gemeint, der Fortschritt und die Garantie des guten Ausgangs. Vielleicht heißt Hoffnung gar nicht der Glaube an den guten Ausgang der Welt und an die Vermeidung ihrer Zerstörung. Es garantiert uns keiner, dass das Leben auf der Erde in absehbarer Zeit nicht kollabiert, auch kein Regenbogen. Aber wir können tun, als hofften wir. Hoffen lernt man dadurch, dass man handelt, als sei Rettung möglich. Hoffnung garantiert keinen guten Ausgang der Dinge. Hoffen heißt vertrauen, dass es sinnvoll ist, was wir tun. Hoffnung ist der Widerstand gegen Resignation, Mutlosigkeit und Zynismus. Die Hoffnung kann lesen. Sie vermutet in den kleinen Vorzeichen das ganze Gelingen. Sie stellt nicht nur fest, was ist. Sie ist eine wundervolle untreue Buchhalterin, die die Bilanzen fälscht und einen guten Ausgang des Lebens behauptet, wo dieser noch nicht abzusehen ist. Sie ist vielleicht die stärkste der Tugenden, weil in ihr die Liebe wohnt, die nichts aufgibt, und der Glaube, der den Tag schon in der Morgenröte sieht.“ (Fulbert Steffensky, in: Der andere Advent 2018/19, Verlag Andere Zeiten)*

*„Wenn unsere Tage verdunkelt sind und unsere Nächte finsterner als tausend Mitternächte, so wollen wir stets daran denken, dass es in der Welt eine große segnende Kraft gibt, die Gott heißt. Gott kann Wege aus der Aussichtslosigkeit weisen. Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln – zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.“ (Martin Luther King)*

*Jeremia 31,31-34 / Predigttext zum Sonntag Exaudi*

*Siehe, es kommt die Zeit,  
spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,  
nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss,  
als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen,  
mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;  
sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will  
mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben,  
und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.  
Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«,  
denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR;  
denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*